

Grillparzer, Franz: Am Grabe Mozart, des Sohnes (1844)

1 So bist du endlich hingegangen,
2 Wohin der Geist dich ewig zog,
3 Und hältst den Großen dort umfangen,
4 Der adlergleich zur Sonne flog.

5 Daß keiner doch dein Wirken messe,
6 Der nicht der Sehnsucht Stachel kennt,
7 Du warst die trauernde Zypresse
8 An deines Vaters Monument.

9 Wovon so viele einzig leben,
10 Was Stolz und Wahn so gerne hört,
11 Des Vaters Name war es eben,
12 Was deiner Tatkraft Keim zerstört.

13 Begabt, um höher aufzuragen,
14 Hielt ein Gedanke deinen Flug;
15 »was würde wohl mein Vater sagen?«
16 War dich zu hemmen schon genug.

17 Und wars zu schaffen dir gelungen,
18 Was manchen andern hoch geehrt,
19 Du selbst verwarfst es, kaum gesungen,
20 Als nicht des Namens

21 Nun öffnen sich dem guten Sohne
22 Des großen Vaters Arme weit,
23 Er gibt, der Kindestreu zum Lohne,
24 Ein Teilchen dir Unsterblichkeit.

25 Der Name, dir ein Schmerzgenosse,
26 Er wandelt sich von heut in Glück;
27 Tönt doch von Salzburgs Erzkolosse

28 Ein Echo auch für dich zurück.
29 Wenn dort die Menge sich versammelt,
30 Ehrfürchtig Schweigen alle bannt,
31 Wer dann den Namen
32 Hat ja den deinen auch genannt.

(Textopus: Am Grabe Mozart, des Sohnes. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44534>)